

Zudem stellt das Buch eine wunderbare Zusammenschau von Theorie und Praxis dar. Es bewegt sich von der Theorie zur Praxis. Der Verfasser bringt soviel an wissenschaftlichen Auseinandersetzungen und Einsichten, als zum Verständnis für die praktische Berufsarbeit notwendig ist, dazu aber in anregender Form eine Fülle von lebendigem Stoff für den beruflich Tätigen. So wird jeder, der mit Erziehungsarbeit beschäftigt ist, ganz besonders der Anfänger, mit Freude und Dank dieses Buch studieren.

Mir scheint, daß dieses Werk wegen der Notwendigkeit einer zentralen Orientierung in der Erziehungswissenschaft auf ein neues Menschenbild hin gerade zur rechten Zeit gekommen ist. Denn wenn schlechte Aufführung bei Großen und Kleinen eine Folge der Erziehung (funktionaler und intentionaler) ist, dann muß der Verantwortungsbewußte nach den Erlebnissen der letzten Jahrzehnte und der beiden Kriege nach einer Erziehungsreform Ausschau halten. Dabei ist es dem Einsichtigen wohl klar, daß es nicht mehr um bloße Nuancen geht, sondern um Grundlagen und Zielsetzungen. Es wäre doch wohl Verwegenheit, nach all den schlimmen Erfahrungen die alten Fehler zu wiederholen und die Erziehung auf die vagen Begriffe von Humanität oder bloßer Vernunft zu setzen. Ist denn nicht gerade letzteres schon in der deutschen Philosophie und erst recht durch die zwei Weltkriege so arg kompromittiert worden? Keine noch so feine psychologisierende Methode könnte das heute noch rechtfertigen. Als wissender und erfahrener Fachmann schenkte Prof. Schneider aus dieser Erkenntnis heraus gerade unserer Zeit dieses Buch.

Linz a. d. D.

Dr. Alois Gruber.

Der Helfer. Handbuch für Helfer in der katholischen Jugend. Von Werner Würbel. I. und II. Teil. (Diakonatsbücherei, herausgegeben von Bischof Dr. Paul Rusch, I. und II. Band). 8° (176 und 212). Feldkirch 1948, Im Verlag der Quelle. Kart. je S 15.—.

Mit Freude und Dank an den Verfasser, den erfahrenen Bludenzner Religionsprofessor, hat die junge Führerschaft der Katholischen Jugend nach diesem ersten zusammenfassenden Behelf gegriffen. Der erste Teil umfaßt einiges Grundlegende über die Katholische Jugend — diese acht Seiten sind das Schwächste des ganzen Werkes. Weiter wird gesprochen über das Diakonat des Helfers (18 S.); über sein Wissen (70 S.): Religiöses Wissen, Heimatkunde, vaterländische Geschichte, soziale Fragen, Fachkenntnisse aus der Naturgeschichte, wobei bei den letzteren ziemlich ins Detail gegangen wird bis zur Baum-, Blätter-, Kräuter-, Pilz- und Vogelkunde; schließlich über die Grundkunst des Helfers (70 S.), worunter Grundzüge der Jugend- und Jugendführerspsychologie geboten werden.

Der zweite Teil behandelt die „Einzelkünste des Helfers“ (90 S.) vom Altardienst bis zum Kochen und Morsen, „den Helfer in Aktion“ (70 S.) von der Heimstunde bis zum Puppenspiel und erörtert dann noch Fragen der Helferschulung und -erprobung, der Arbeit in der Gruppe und die Helfergemeinschaft. Am Schluß wird noch ein Elfjahresplan für Glaubens- und Heimstunden bei den 14- bis 25jährigen vorgelegt. Der Verfasser selbst bezeichnet den Vorschlag als Wagnis. Er ist auch weithin problematisch, man beachte nur die Aufteilung der Körperertüchtigung auf die einzelnen Jahre. Aber einen Arbeitsplan brauchen wir,

auch Vorlagen zu dieser Arbeit. Wir müssen dem Verfasser schon für diese Diskussionsgrundlage dankbar sein. Vielleicht müßten auch bei einem Plan die einzelnen Programmpunkte der Katholischen Jugend mehr berücksichtigt werden.

Das Werk ist ein erster Versuch, und es wäre zu verwundern, wenn hier gleich alle Erwartungen voll befriedigt worden wären. Nur zum Zwecke der Berücksichtigung bei der zu erwartenden neuen Auflage seien hier einige Wünsche angemerkt. So ist es bedauerlich, daß nicht einmal das offizielle Programm der Katholischen Jugend im Wortlaut enthalten ist, sondern nur in einem Entwurf, der teilweise noch die beiden zur Auswahl vorgeschlagenen Fassungen enthält. Ebenso bedauerlich ist, daß die I, S. 17, angegebenen Alterseinteilungen und die dort angeführten Namen von den in ganz Österreich üblichen und offiziell eingeführten Bezeichnungen abweichen, bzw. sie einfach vertauschen. Auch die Aufgabe der Laienführung ist absolut zu schwach und nicht im Sinne der Katholischen Aktion gesehen, wenn es z. B. I, S. 17, heißt: „Die Laien sind Helfer, die dem Seelsorger zur Seite stehen.“

Im psychologischen Teil I, S. 111 ff., vermißt man die Buben-Psychologie als notwendige Voraussetzung. Vielleicht müßte die Psychologie überhaupt als Sonderbändchen, dann aber in ziemlicher Ausführlichkeit, herausgebracht werden. Das gilt übrigens auch für manche in Band II behandelten Sonderkünste. Bei der Behandlung der Jugend-Psychologie hat man übrigens manchmal das Gefühl, als sähe der Verfasser mehr Buben unter 14 Jahren vor sich als die Mittelstufe (z. B. I, S. 149 ff.; ähnlich II, S. 183 ff.). Völlig mißverständlich, ja abwegig finden wir die Bemerkung I, S. 176, wo die Jungschararbeit fast abgelehnt wird. Wissenschaft und Erfahrung lehren, daß Jugendarbeit wesentlich Kinderarbeit ist und daß darum auch die Katholische Jugend die Katholische Jungschar voraussetzt.

Das ganze Buch müßte auch stilistisch noch durchgearbeitet werden. Ich erwähne nur Sätze wie II, S. 135: „So ist der Zeitpunkt unserer Unterhaltung eben ein unserem katholischen Standpunkt entgegenkommender“ oder II, S. 156: „Weil wir diesmal früher heimkommen und das Lagerfeuer entfällt, ist Beichtgelegenheit“ (am Samstag). Es ist doch gerade umgekehrt: weil Samstag ist und Beichtgelegenheit, kommen wir früher heim und lassen das Lagerfeuer ausfallen. Auch die Einteilung und besonders die Untertitel müßten noch überprüft werden (z. B. I, S. 78 ff., 111 ff.; II, S. 150 ff.). Für die nächste Auflage schlagen wir also eine Überarbeitung und eine genaue Durchbesprechung des Manuskriptes in den zuständigen Führungs- und Arbeitskreisen des Katholischen Jugendwerkes Österreichs vor, dann werden wir bald den allseits brauchbaren und befriedigenden Führungsbehelf der Katholischen Jugend haben.

Linz a. d. D. Diözesan-Jugendseelsorger Dr. F. Klostermann.

Die Liebe höret nimmer auf . . . Das Wirken unserer Ordensschwestern für Kranke, Arme und Kinder. Herausgegeben von P. Dr. Robert Svoboda O. S. C. Vorwort von Erzbischof Dr. Theodor Kardinal Innitzer. 8° (320). Wien 1948, Verlag Herder. Pappbd. mit Schutzmumschlag S 21.—.

Zu den stillen Heldinnen der vergangenen Jahre, von denen vielfach schwere Opfer verlangt wurden, zählen auch unsere